

Päckchenchaos in der Koboldhöhle

Eine Weihnachtskurzgeschichte für Kinder ab 5 Jahre

von Stephanie Drechsler und Thomas Staack



Oggy seufzt und reibt seine lange Nase.

„Haaaaaaaatschi!“ Er muss niesen und schafft es gerade noch, den Kopf zur Seite zu drehen, damit die Tröpfchen nicht das glänzende Geschenkpapier beschmutzen. Seit Wochen hat Oggy eine hartnäckige Erkältung. Er friert ständig, obwohl er einen grünen Wollschal und einen dicken roten Strickpullover trägt, der ihm viel zu groß ist und bis über die Knie hängt. Den ganzen Tag lutscht er koboldsche Karamelbonbons. Halsschmerzen hat er trotzdem, und seine großen fledermausartigen Ohren fühlen sich an, als wären sie mit Watte ausgestopft. Seine langen dünnen Finger zittern vor Kälte. Gern würde er Handschuhe tragen, aber sie sind ihm bei der Arbeit nur im Weg. Oggy schnieft, nimmt das nächste Geschenk von dem großen Stapel und stellt es auf seinen Arbeitstisch. Der gelbe Spielzeugbagger hat eine kraftvolle Schaufel, mächtige Gummiräder und kann sogar ferngesteuert werden. Oggy überlegt kurz, dann zieht er silbernes Geschenkpapier mit kleinen aufgemalten Weihnachtsmännern aus einem Wandregal. Er wickelt den Bagger ein und bindet mit rotem Band eine großen Schleife. Traurig plumpst er auf einen kleinen Holzstuhl und stützt das Kinn auf seine Handflächen. Weihnachtsgeschenke einzupacken, findet

er langweilig. Immerhin macht er überhaupt eine vernünftige Arbeit, ganz im Gegenteil zu seinen fiesen Koboldverwandten in anderen Ländern, die nur rauben und plündern. Unzufrieden ist er trotzdem. Wie gern würde er etwas anderes machen in der Koboldstadt unter dem Berg, vielleicht Schraubendreher oder Holzschleifen oder Farbenmischen. Doch am allerliebsten möchte er Spielzeugfinder werden. Sich für jedes Weihnachtsfest neue Spielsachen auszudenken, die sich Kinder wünschen können – das ist sein großer Traum.

In der Verpackungsabteilung der Koboldstadt arbeitet auch Minzi, eine sehr kleine, schlecht gelaunte Koboldin mit einer geblühten Schürze. Sie verziert die Weihnachtsgeschenke am liebsten in Pink und Rosa, aber das gibt immer Ärger mit dem Vorarbeiter. Man muss verschiedene Farben benutzen, so sind die Regeln. Bevor die Päckchen auf dem Band zur nächsten Station kommen, werden kleine Zettel mit Adressen auf das Papier geklebt. Erst wenn alle Namen auf der Weihnachtsliste abgehakt sind, ist die Arbeit für die Koboide beendet.



Früher haben nur die Elfen Geschenke eingepackt, aber weil es wenige Elfen auf der Welt gibt und sich die Menschenkinder von Jahr zu Jahr immer mehr Geschenke wünschen, haben die Koboide die Arbeit übernommen. Koboide arbeiten viel schneller als Elfen und sind mit kleineren Räumen, billigeren Maschinen und weniger Werkzeug zufrieden. Leider müssen die Koboide so viel

arbeiten, dass sie keine Zeit mehr haben, die Lagerhallen und den Kiosk für die Pause zu reparieren. Besonders die Toiletten sind in einem so schlechten Zustand, dass ich sie am liebsten gar nicht mehr benutzen möchte, denkt Minzi. Dabei sucht die Koboldin nach ihrer großen Schere an ihrem hölzernen Schreibtisch, damit sie ein mintgrünes Band von der Rolle abschneiden kann. Plötzlich hört sie ein lautes Knacken. Bestimmt ist wieder eine Maschine kaputt, überlegt Minzi. Sie versucht, nicht darüber nachzudenken. Sie arbeitet einfach weiter, als habe sie nichts bemerkt, damit nicht von ihr verlangt wird, die Maschine wieder zum Laufen zu bringen. Darum kann Oggy sich ruhig kümmern, denkt sie, doch dann hört sie Schreie.



Oggy brummt, als der Radau hinter seinem Rücken beginnt. Schlecht gelaunt dreht er sich um. Das Fließband, überfüllt mit Weihnachtsgeschenken, ist stehengeblieben. Der Gummibezug ist an einer Stelle gerissen. Wahrscheinlich ist eine Schraube gebrochen oder ein Zahnrad aus der Halterung gesprungen. Die Transportanlage ist alt und mit der großen Menge an Spielzeug, Büchern und Süßigkeiten überfordert. Vor der Bruchstelle hüpfert Paleki, der Vorarbeiter, auf und ab. Er schimpft und schüttelt seine Hand. Er hat sich wohl die Finger geklemmt. Oggy kichert schadenfroh. Die meisten Kobolde mögen Paleki nicht, weil er oft herumbrüllt und will, dass sie noch länger arbeiten. Dabei arbeiten

die Kobolde in der Weihnachtszeit schon Tag und Nacht, um die vielen Geschenke einwickeln zu können. Der Vorarbeiter muss Oggys Kichern gehört haben. Mit wütenden Augen schaut er ihn an.

"Oggy! Das ist alles deine Schuld!"

"Meine?" Oggy ist überrascht. "Ich habe gar nichts gemacht, Meister."

"Du hast gelacht!"

"Das tut mir leid, Meister. Es war nicht in Ordnung von mir."

"Und du hast das Fließband nicht überprüft, bevor wir mit der Arbeit angefangen haben!"



"Wann sollte ich das denn machen? Ich packe schon den ganzen Tag Geschenke ein."

"Keine Ausreden!" Ärgerlich pustet Paleki Luft gegen seine wunden Finger. "Hol sofort den Hydroschraubenschlüssel und repariere das Band."

"Aber ich..."

"Keine Widerrede! Sonst lasse ich dich noch länger arbeiten!"

"Ja, Meister, wie ihr sagt." Oggy murmelt traurig vor sich hin. "Mehr Arbeiten kann ich aber gar nicht."

Er dreht sich um und geht mit hängenden Schultern in Richtung Werkstatt, die auf der anderen Seite der großen Höhle unter dem Berg liegt. Sein Blick fällt auf Minzi, die gerade eine mintgrüne Schleife um ein Geschenk bindet. Er bewundert ihr blumenverziertes Arbeitskleid, ihre zarte grüne Haut und die wolligen schwarzen Haare. Ihr Haar ist ganz anders als bei den

männlichen Kobolden, die nur wenige dünne Strähnen auf dem Kopf haben. Doch am meisten mag er Minzis lange Wimpern. Wenn sie mit ihnen blinzelt, muss er immer die Luft anhalten und sein Herz pocht ganz laut. Verträumt schaut Oggy Minzi so lange an, bis er spürt, wie er mit einem schweren Gegenstand zusammenprallt und hart auf den Rücken fällt. Er ist gegen den riesigen Geschenkestapel gerannt, der sich im Inneren der Koboldhöhle bis zur Decke erhebt. Die vielen Weihnachtswünsche der Menschenkinder sind kaum noch zu erfüllen, die Kobolde wissen nicht mehr, wo sie die vielen Geschenke lagern sollen. Und deshalb ist die ganze Koboldstadt mit den bunten Papierkisten vollgestopft. Oggy liegt steif auf dem Rücken, während der Berg aus Geschenken zu schwanken beginnt. Kleine und große Pakete regnen vom Himmel, schlagen um ihn herum auf den kalten Höhlenboden und zerplatzten. Ängstlich schützt Oggy das Gesicht mit seinen dünnen Armen, da spürte er plötzlich eine Berührung an der Schulter. Minzi steht neben ihm und zieht ihn auf die Beine.



Minzi atmet schwer, packt den kleinen Kobold unter den Armen und zerrt ihn von den herabfallenden Geschenken weg. Oggy weiß, wie man Dinge repariert, ganz im Gegenteil zu ihr selbst. Dafür bewundert sie ihn ein bisschen. Minzi hat davon keine Ahnung und auch keine Lust dazu. Aber Oggy futtert zu viele Süßigkeiten, hat einen kleinen Dickbauch und ist ziemlich tolpatschig. Das gefällt Minzi gar nicht.

„Kein Wunder, dass du gegen den Geschenkeberg gerannt bist!“, sagt Minzi streng. „Du passt einfach nicht auf und bist ständig mit den Gedanken woanders.“

„Entschuldigung...“, murmelt Oggy und hustet.

Minzi verzieht ihr Gesicht bei Oggys Anblick. Er sieht wirklich krank aus, die Erkältung scheint schlimm zu sein. Er hätte sich Urlaub in der Weihnachtszeit nehmen sollen. Aber zu Weihnachten

bekommen Kobolde keinen Urlaub, es gibt viel zu viel zu tun, denkt Minzi traurig. Sie legt den hustenden Oggy auf den Boden und will wieder an die Arbeit

sich um ihre

kann, knallt es noch

wesentlich lauter.



gehen. Doch bevor sie

Geschenke kümmern

einmal, diesmal

Erschrocken dreht sich

Minzi um. Ein besonders großes Geschenkpaket ist vom Stapel

gekippt und hat die Säule in der Mitte der Koboldhöhle getroffen,

die einen Großteil der Höhlendecke trägt. Die Säule zittert,

Steinbrocken splintern von ihr ab. Oggy und Minzi werfen sich einen

ängstliche Blick zu. Es knirscht über ihnen und Staub rieselt von der

Höhlendecke.

„Die Decke wird einstürzen!“, ruft Minzi. „Wir müssen hier weg!“

„Ohje!“, ruft Oggy zurück. „Hilf mir bitte auf die Beine!“

Minzi schnappt Oggys Hand und zieht ihn hoch. Schnell laufen sie

durch die große Halle. Alle Kobolde schreien wild durcheinander

und rennen kreuz und quer durch den Raum. Es ist ein einziges

Chaos! Bis zum nächsten Ausgang ist es noch sehr weit und Minzi

fürchtet, dass er in diesem Durcheinander verschüttet worden sein

könnte.

„Wir haben die Höhle von den Zwergen für einen günstigen Preis gekauft!“, ruft Minzi ärgerlich. „Wahrscheinlich war sie schon damals schrottreif und einsturzgefährdet!“

„Ich erinnere mich!“ Oggy nickt. „Wir hätten lieber im Wald bei den Trollen bleiben sollen!“



Steinbrocken fallen von der Höhlendecke und bohren sich in die Erde, während sich Oggy und Minzi im Zick-Zack-Kurs ihren Weg durch die Höhle suchen.

„Was geschieht hier bloß?“, stöhnt Oggy.

„Die große Säule bricht zusammen!“ Minzi keucht und zerrt Oggy in vollem Lauf hinter sich her. „Wir müssen schnell nach draußen, die ganze Koboldhöhle wird einstürzen!“

„Das ist eine Frechheit!“ Beleidigt hebt Oggy die Lippen. „Alles nur weil die Menschen sich immer mehr zu Weihnachten wünschen! Sonst wäre das alles nicht passiert. Ich schreibe sofort einen Beschwerdebrief an den Weihnachtsmann!“

„Aber nicht jetzt!“ Minzi wirft ihm einen wütenden Blick zu. „Erst wenn wir hier raus sind!“

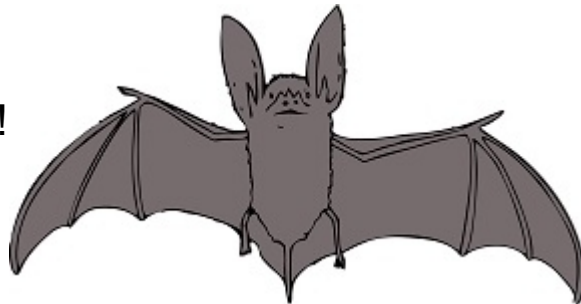
„Und wie sollen wir das anstellen?“

„Ich habe eine Idee, komm mit!“

Minzi huscht eine Steintreppe hinauf, die sich um eine Säule in die Höhe schlängelt. Sie ist so schnell, dass Oggy kaum folgen kann.

Schwitzend hüpfte er über die Treppenstufen. Minzi kann das viel besser als er. Sie springt geschickt über die Kanten hinweg und nimmt immer zwei Stufen auf einmal. Oggy beugt sich zur Seite und schaut über den Rand der Treppe. Sie sind schon hoch über dem Boden. Schnell kneift er die Augen zusammen und blickt wieder auf seine Füße. Er hat ein bisschen Höhenangst und will lieber nicht darüber nachdenken, was passieren könnte, wenn er mit dem Fuß abrutscht. Die schmale Treppe endet an einer kleinen Plattform, die sich unter der Decke aus der Säule schiebt.

„Hugo!“ Minzi legt
Mund. „Hugo, bitte!
deine Hilfe!“



die Hände an den
Wir brauchen

Außer Atem geht Oggy in die Knie. Er schaut nach oben. Von der Decke hängen schlanke Körper, grau und schwarz und nackt, dicht an dicht, eng zusammengekuschelt. Köpfe und Füße sind nicht zu sehen.

„Wer stört meinen Schlaf?“, krächzt eine Stimme aus der Mitte der Körper. „Und warum?“

„Die Höhle stürzt ein!“, schreit Minzi.

„Was kümmert mich das?“, sagt die Stimme.

„Du musst uns helfen!“

„Nein, muss ich nicht. Ich muss schlafen, ich bin so müde.“

Mit einem Knall löst sich ein großer Steinbrocken aus der Höhlendecke und saust in die Tiefe. Oggy schaut zu, wie er unten aufschlägt und in tausend Stücke zerspringt. Der Boden bebt, die

Säule wird durchgeschüttelt. Kreischend verliert Minzi den Halt und fällt von der Plattform.

„Minzi!“, ruft Oggy. Er wirft sich auf den Bauch. Gerade noch erwischt er Minzis Arm und packt mit beiden Händen zu. Ihr Gewicht zieht ihn halb über den Rand der Plattform. Minzi baumelt über dem Abgrund. Oggy versucht, sie hochzuziehen und irgendwo Halt zu finden, doch es gelingt ihm nicht. Er rutscht langsam über den glatten Stein, bis nur noch seine Beine auf der Plattform sind. Dann kippt er hilflos in die Tiefe. Er fällt und schreit und schließt die Augen. Im nächsten Moment plumpst er auf einen weichen Boden, kühl, glatt und federnd wie ein Trampolin. Vorsichtig öffnet er die Augen wieder. Weit unter ihm sieht er den Erdboden und Felsen, der Wind zerrt an seinen Kleidern. Er und Minzi sitzen auf dem Rücken einer riesigen Fledermaus, die von Höhlenwand zu Höhlenwand gleitet.



„Haltet euch gut fest, ihr Zwei“, sagt die Fledermaus.
„Ich bringe euch durch den großen Spalt in der Decke in Sicherheit.“

„Danke, Hugo!“ Minzi freut sich. „Das vergessen wir dir nie.“
Oggy wird übel. Die Flugbewegungen der Fledermaus und die große Höhe machen ihm Angst. Er schüttelt sich und nimmt all seinen Mut zusammen. „Wartet! Noch nicht! Wir müssen erst zu der großen Säule!“

„Warum das denn?“ Minzi schaut ihn überrascht an.

„Wir müssen sie reparieren.“

„Was? Wie?“

„Ich habe eine Idee.“ Oggy lächelt. „Hugo, kannst du dicht an den Matschhaufen vorbeifliegen?“

„Klar, was denkst du denn?“ Die große Fledermaus wirkt ein bisschen beleidigt. „Ich kann so dicht an spitzen Felsen vorbeifliegen, dass dir die Haare geschnitten werden.“

„Das muss nicht sein“, sagt Oggy leise, „ich habe nicht mehr viele Haare.“

Hugo geht in den Sinkflug und fliegt auf einen großen Matschberg zu, den das Regenwasser von den Höhlenwänden gewaschen hat.

„Streck deine

Die beiden

ihre Hände. Im

Augenblick halten

Matschbrocken zwischen den Fingern.



Hand aus, Minzi!“

Kobolde öffnen

nächsten

sie lehmige

„Form daraus eine Kugel“, sagt Oggy, „und dann werfen wir die Matschbälle gegen die große Säule, wo die Steine herausgebrochen sind.“

Minzi wundert sich. „Was soll das bringen?“

„Ich glaube, der Matsch klebt fest und hält die Säule stabil.“

„Glaubst du?“

„Ja, ich hoffe es“, seufzt Oggy, „sonst wird es fürchterlich.“

Hugo macht einen Anflug nach dem anderen. Minzi und Oggy schleudern immer mehr Matschbälle gegen die Säule, bis sie über und über mit Schlamm bedeckt ist. Auf einmal hört das Erdbeben

auf und der Steinschlag endet. Und es wird still und leise in der Höhle. Hugo landet sanft auf der Erde und lässt Oggy und Minzi von seinem glatten Rücken rutschen. Als er sich von den beiden verabschiedet, strömen die anderen Kobolde zurück in die große Halle. Alle jubeln und freuen sich. Sie umringen Oggy und Minzi, schütteln ihnen die Hände und bewundern die matschverklebte Säule. Plötzlich steht Vorarbeiter Paleki neben ihnen. Oggy zieht ängstlich den Kopf ein und erwartet ein lautes Gebrüll. Aber Paleki schimpft nicht, sondern klopf Oggy auf die Schulter und nimmt Minzi in die Arme.

"Wir sind euch so dankbar!", sagt er und wischt sich eine Freudenträne aus den Augen. "Ihr beide habt Weihnachten gerettet! Jetzt ist Schluss mit der Arbeit, wir haben genug Geschenke eingepackt. Wir Kobolde wollen auch Weihnachten feiern!"

"Ja, genau!", rufen die anderen Kobolde. "Wir machen Feierabend!"



Sie fangen an, die Höhle mit Tannenzweigen und Geschenkband zu schmücken, und zünden Kerzen an. Alle stoßen mit fruchtigem Koboldpunsch an und singen Weihnachtslieder, bis auf Oggy und Minzi, die plötzlich verschwunden sind.

Weit oben auf der Plattform aus Stein sitzen Oggy und Minzi Hand in Hand und lassen die Füße über dem Abgrund baumeln. Sie bestaunen den großen Weihnachtsbaum, den die Kobolde aufgestellt und mit gebastelten Sternen aus glitzerndem

Geschenkpapier geschmückt haben. Oggy ist ein bisschen rot im Gesicht, und Minzi kichert fröhlich.

"Endlich habe ich euch gefunden!", ruft eine tiefe Stimme. Auf einem langen Schlitten voller Geschenke, der von sechs Rentieren gezogen wird, fliegt der Weihnachtsmann durch die Koboldhöhle und kommt auf sie zu. Er zieht an den Zügeln und lässt den Schlitten dicht neben der Plattform schweben. Lächelnd beugt er sich über den Kutschbock. "Vielen Dank, meine kleinen Freunde!

Ohne euch hätte es heute
Weihnachtskatastrophe



eine
gegeben."

Minzi steht auf und hebt

ist alles deine Schuld! Es
alle Wünsche erfüllen willst! Das geht nicht mehr!"

wütend die Faust. "Das
ist nur passiert, weil du

Der Weihnachtsmann seufzt, sein weißer Bart wackelt. „Das stimmt wahrscheinlich. Ich verspreche dir, von nun an wird alles anders. Ich erfülle nur noch die schönsten Wünsche der Kinder, damit die Koboide in der Weihnachtszeit frei haben.“

Überrascht legt Minzi den Kopf schief. „Wirklich?“

„Ho, ho, ho!“ Der Weihnachtsmann lacht laut und hält sich seinen dicken Bauch. „Versprochen! Großes Weihnachtsmannehrenwort! Und ich habe noch etwas für euch.“

Er greift hinter sich und hält zwei kleine Geschenke in den Händen, verpackt in blaues und rosafarbenes Papier. Aufgeregt nehmen die beiden Koboide ihre Geschenke entgegen. Minzi freut sich über das rosa Papier und die lila Schleife, Oggy schüttelt sein Paket und hört etwas im Inneren klackern.

"Macht es gut, ihr Zwei! Ich muss noch andere Geschenke ausliefern." Der Weihnachtsmann pfeift und knallt mit den Zügeln. "Ho, ho, ho,... und fröhliche Weihnachten!"

Die Rentiere traben an und ziehen den schweren Schlitten in die Höhe, bis er durch einen schmalen Spalt in der Decke verschwindet.

Neugierig reißt Oggy sein Geschenk auf und entdeckt einen kleinen Tontopf, in dem ein zusammengerolltes Stück Papier steckt. Er zieht es heraus und liest es mit großen Augen. "Ich fasse es nicht! Ich werde befördert! In Zukunft darf ich Spielzeuge für Jungs erfinden."

"Und ich für Mädchen!", sagt Minzi und wedelt mit einer zweiten Papierrolle vor seiner Nase herum. "Sie dürfen sogar rosa sein."

Minzi beugt sich vor und gibt Oggy einen Kuss auf die Wange. Glücklich legt Oggy den Kopf auf Minzis Schulter. Es ist das beste Weihnachtsfest, das er je erlebt hat, und ihm wird klar, dass die allerschönsten Geschenke nicht in Papier eingewickelt sind.